

Felix Braun an Arthur Schnitzler, 10. 5. 1927

Wien, den 10. V. 27.

Verehrter Herr Doktor!

Längft ſchulde ich Ihnen Dank für die Gabe Ihres neuen Buches, das ich ja auch
längft geſeſen habe. Denn – es bekommen, aufſchlagen, beginnen und nicht
ſogleich weiterleſen, angeſpannt, atemlos bis ans Ende – ich weiß nicht, welche
dringende Beſchäftigung mich davon abzuhalten vermocht hätte. Das Buch iſt
die Frucht vollkommener Meiſterſchaft der Geſtaltbildung ſowohl wie auch der
Erzählungskunſt; ſprachlich und anſchaulich, der Handlung wie der Begründung
nach eine reine Freude des Leſens.

Jemand, der gleich mir die Novelle geſpannt geſeſen hatte, ein philoſophiſcher,
tiefblickender Geiſt, wandte ein, daß der Schluß nicht befriedige, und auch ich
empfinde das. Es hätte notgetan, ſagte der Betreffende, daß dem Tod des Leut-
nants etwas vorausgegangen wäre, davon er ſelbſt erhöht hätte werden müſſen:
etwa die Annahme des Geldes, das die Frau ihm vielleicht hätte mitbringen ſollen,
und die Scham darüber wäre dann ein triftigerer Grund zur Selbſtjuſtiz geweſen
als bloß die Flucht. Ich mußte dieſen Gedanken als einleuchtend anerkennen.
Was mir fehlt, iſt Tranſzendenz – vielleicht wäre ſie durch eine ſo geſührte Linie
der Motivierung ermöglicht worden. Nicht wahr, Sie ſind mir nicht böſe, Herr
Doktor, wenn ich aufrichtig meine Empfindung ſchreibe?

In einer Zeit der Anarchie iſt das Erſcheinen des geſchloſſenen Kunſtwerks, des
gekonnten, gemeiſterten Formgebildes eine ſolche Seltenheit, daß ſich nur Ver-
ehrung und Dankbarkeit geziemen. Laſſen Sie mich dieſe ſchönen Gefühle nicht
zurückhalten. Ich freue mich Ihrer ſtetig ſich harmoniſierenden produktiven
Kräfte, die Werk auf Werk hervorgeſtalteten. Seit dem »Gang zum Weiher« war mir
keine Ihrer Dichtungen ſo nahe wie dieſe Novelle.

In verehrender Gefinnung ergeben

Felix Braun.

TMW, HS Schn 1/72/1.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 1776 Zeichen

Handschrift: ſchwarze Tinte, deutſche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift beſchriftet: »FEL BRAUN« 2) mit rotem Buntstift im Text ergänzt: »SP« und mehrere
Unterſtreichungen

Erwähnte Entitäten

Personen: ?? [Leſer von Spiel im Morgengrauen 1927]

Werke: Der Gang zum Weiher. Dramatiſche Dichtung, Spiel im Morgengrauen. Novelle

Orte: Wien

QUELLE: Felix Braun an Arthur Schnitzler, 10. 5. 1927. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02486.html> (Stand 12. Juni 2024)